

## Eisklettern im Maltatal, noch eine Zukunft?



Es sind gut zehn Jahre her, als wir das erste Mal über einen Eisklettergrundkurs das Maltatal kennen und lieben lernen. Durch den Alpenverein Sektion Duisburg unter der Leitung von Thomas Huberty belegen wir diesen Kurs. In den darauf folgenden Jahren kommen wir immer gerne ins Maltatal zurück, hier stimmt einfach alles, von der Unterkunft in der Pension Hubertus, über das reichhaltige Essen im Gasthof Kramer bis hin zu den vielen Eisfällen rechts und links des Tales. Mal mehr oder weniger gut aufgebautes Eis, da war die Welt noch in Ordnung.

Für diesen Winter haben wir uns wieder für das Maltatal entschieden, der Eisbericht verspricht einiges und so fahren wir am Samstag, den 18. Februar los. Leider sieht die Gegend hinter dem Tauerntunnel nicht unbedingt nach Winter aus, aber die Eisfälle sind ja Mittelpunkt unseres Interesses. Da der Anreisetag länger Zeit in Anspruch genommen hat als geplant, machen wir außer „lecker Essen“ beim Dorfwirt nichts mehr.

Am darauf folgenden Tag, den Sonntag, verschaffen wir uns erst einmal einen Überblick im hinteren Tal, um die Qualität des Eises zu prüfen und wie es aufgebaut ist. Erfahrungsgemäß sind die Fälle an den Südseiten, auch bedingt durch die steigenden Temperaturen zu dieser Jahreszeit nicht mehr kletterbar, was sich bei Inaugenscheinnahme auch bestätigt. Unser Augenmerk geht nun in Richtung Nordseiten. Hier entspricht die Eisqualität den letzten Eisberichten, aufgrund der Plus Temperaturen leider mit fallender Tendenz. An diesem ersten Tag entscheiden wir uns für den Hochalmfall. Der obere Teil ist schon durch das abfließende Tauwasser stark `zerfressen`, aber die untere, erste Seillänge entspricht unseren Anforderungen, um wieder an die Erfahrungen des letzten Jahres anzuschließen. Der Tag verläuft ohne Zwischenfälle und wir genießen die Ruhe, da sich keine weiteren Seilschaften zu uns verirren.



Am folgenden Tag steht der Klassiker, der Stannerbach für uns fest, da hier gemäß Eisbericht die Qualität mit `sehr gut` beschrieben wird. Die Rechnung haben wir aber ohne den Förster gemacht. Kaum stehen wir unten am Einstieg und wollen gerade aufrüsten, kommt er an. „Wo woll’st denn ihr hin?“. Antwort: „In den Strannerbach!“. „Jo hab’st denn ihr das Schild nit gese’n?“ „Sicher, aber die Schonzeit für das Wild ist doch schon vorbei.“ „Falsch, die gilt noch immer.“

Nach kurzer, aber deutlicher Diskussion wird für uns klar, der Strannerbach ist für uns in diesem Urlaub gestorben. Komisch ist, im Eisbericht steht sehr gut und kletterbar und mit keinen Sternchen als Hinweis auf die Fußnote steht, dass es sich hier um ein unter Schutz stehendes Wildschutzgebiet handelt. Ergo wird die Möglichkeit zum Klettern wieder aufgehoben. Toll und jetzt, bei näherer Betrachtung, sehen wir die Sternchen an fast allen Fällern auf der Nordseite. Auch diese sind gesperrt, heißt die Kesselwände, Superfeucht, Wintasun, Gamseck und Kathedrale stehen uns nicht mehr zur Verfügung. Dazu kommen noch die steigenden Temperaturen der letzten Tage und die Auswahl an kletterbaren Eisfällen 'schmilzt' auf drei Möglichkeiten runter. Auf dem Plan stehen da noch linker und rechter Dreifaltigkeitsfall sowie Aluhol. Hier geht es zum Teil recht gut und so kommen wir dennoch auf unsere Kosten.

Da uns aber für die gesamte Woche nicht genügend Fälle zur Verfügung stehen, schieben wir an einem Tag noch eine Hüttenwanderung ein. Das Tagesziel ist die Kattowitz Hütte, auf 2321 m gelegen. Die Hütte hat einen offenen Winterraum und so wollen wir auch ggf. dort übernachten. Auf halber Strecke fängt es dann derbe an zu schneien, so stark, dass wir weder Weg, noch irgendeine Markierung sehen. Zwischendurch erkennen wir dann doch unser Ziel und so steuern wir die Hütte querfeldein an. Knie- bis hüfthoher Schnee machen den Anstieg zu einem echten Erlebnis. An der Hütte angekommen und nach einem heißen Getränk ist die Entscheidung für den Abstieg schnell getroffen, zumal in dem Winterraum kein Ofen zum Anheizen steht. Der Weg zieht sich dann noch mal dahin, da unsere Spuren vom Aufstieg natürlich nicht mehr vorhanden sind. Das gute Essen in unserer Dorfkneipe bringt dann die Stimmung wieder nach oben.



Der letzte Tag ist schnell erzählt, kein gutes Eis, aber da gibt es noch einen tollen Klettergarten, den wir tags zuvor entdeckt hatten. Hier sind wir nach Herzenslust, teils im Toprope teils in Vorstieg die Wände rauf und runter bis die Pelle an den Fingern durch ist.

Fazit, wenn auch nicht alles so verlaufen ist, wie wir geplant haben, gab es für uns keinen Tag Langeweile. Wir hatten viel Spaß und werden bestimmt wieder zum Eisklettern ins Maltatal fahren. Wenn es dann mit den Jägern klappt und sie endlich merken, dass die Hirsche nicht dumm sind. Die suchen sich nämlich das Futter an den Südhängen und nicht im vereisten Norden... 'Wir' sind: Thomas Jarling, Jan Jackschitz und Harald van Bremen.

